

ist solches wenig hilfreich, wenn nur vier Abbildungen beigegeben sind (wobei die Fundstellen wenigstens in den Anmerkungen genannt werden). — Sehr interessant die Auflistung von D. v. Uslar „Die anthropologischen Quellen der Religion“ (165—190), eine religionspsychologische Untersuchung der in Interpersonalität, Welt, Natur und menschlichem Ich liegenden Ansätze für Religiosität, wobei die Religionspsychologie aber nur bis zu der Frage vordringen kann, ob die Religion eine Projektion dieser menschlichen Ansätze in die Transzendenz ist, oder ob die Ansätze selber Spiegel der Transzendenz sind. Wenn der Verfasser zeigen will, daß diese Fragen letztlich konvergieren, dann macht er eine über die Psychologie hinausreichende Deutung, die wohl pantheistisch genannt werden muß. — H. Zoller „Die Natur als religiöses Erlebnis“ (191—211) setzt das religiöse Erlebnis von wissenschaftlicher, künstlerischer und psychischer Naturerfahrung ab; interessant der Gedanke von der einseitigen Auslegung des Schöpfungsauftrages auf die technische Naturbeherrschung, wobei die heute notwendige Naturbewahrung durch die Rückgewinnung einer christlichen Naturfrömmigkeit gestützt werden kann. — Präzise, gut gegliedert die Darlegungen von K. Müller „Die kosmische Relevanz des Christusglaubens“ (213—249), in denen er den Auswirkungen der Erlösung durch Christus auf das Weltganze nachgeht und in Auseinandersetzung mit den Reduzierungen Bultmanns, Käsemanns und auch Vögtles eine solche Auswirkung festhält; von der eschatologischen Totenerweckung her und in Entsprechung zu ihr wird sie als Verwandlung des Kosmos bestimmt.

Die Beiträge, deren Zusammenspiel auf dem Kolloquium deutlicher gewesen sein wird als es deren Veröffentlichung zeigen kann, sind durchwegs interessant, wenn sie auch in sehr verschiedene Richtungen gehen. Deswegen ist der Titel des Buches (selbst wenn es der Arbeitstitel des Gespräches gewesen sein sollte) problematisch, wenn nicht ärgerlich, weil er doch bei dem heutigen Interesse an religiöser Erfahrung andere Erwartungen ansprechen wird, die dann allenfalls in wenigen der Beiträge erfüllt würden. Die Autorenliste am Ende des Bandes sollte wenigstens das Geburtsjahr der Verfasser nennen. V. Hahn

AUER, Johann: *Gott — Der Eine und Dreieine*. Kleine Katholische Dogmatik, Bd. II. Regensburg 1978: Verlag Friedrich Pustet. 600 S., kart., DM 29,80.

Der bekannte, inzwischen emeritierte Regensburger Dogmatiker legt in diesem sechsten Band der auf acht Bände konzipierten Reihe ‚Kleine Katholische Dogmatik‘ das Kernstück der Dogmatik, die Gotteslehre (Band II der Reihe) vor.

Nach einer Einleitung, die über den lebendigen Gott als das Ziel der Gotteslehre und den Glauben als Weg zu Gott reflektiert (Seite 19—39), handelt der 1. Abschnitt vom Dasein Gottes, wie es durch die verschiedenen Gestalten der Selbsterschließung Gottes erschlossen, durch menschliche Fehlhaltungen hingegen verschlossen ist (40—131). Der 2. Abschnitt gilt der Darstellung des Gottesbildes der geschichtlichen Offenbarung in AT, NT und kirchlicher Theologiegeschichte (132—228). Der 3. Abschnitt bringt den theologischen Versuch eines Verständnisses des dreieinen Gottes, als den diese Offenbarung Gott begreifen ließ (229—355). Der 4. Abschnitt endlich will in der Rede von den Eigenschaften des göttlichen Seins, Erkennens, Wollens und Wirkens entfalten, was von dieser Offenbarung her über Gott zu sagen ist.

Der Band, der bisher umfangreichste der Reihe, ist sicher keine leicht zu lesende Darstellung des Gottesproblems, wie es den Menschen unmittelbar umtreibt; das wird man heute in kurzen Abhandlungen angehen müssen. Er ist aber eine umfassende Darlegung der mit der Gotteslehre verbundenen Fragen und vom kirchlichen Glauben her möglichen Antworten. In seiner Handlichkeit und Überschaubarkeit ist er ein wirkliches Handbuch für den Theologen und an der Theologie Interessierten. V. Hahn

*Diakonie der Gemeinde*. Caritas in einer erneuerten Pastoral. Österreichische Pastoraltagung 28.—30. Dezember 1977. Wien, Freiburg, Basel 1978: Verlag Herder. 152 S., kt., DM 16,80.

Wo, wie und — warum soll die Kirche, auch als „Institution“, in Caritas und Diakonie tätig werden? Welche Aufgabe haben kirchliche Gruppen (hierzu gehören natürlich auch die „tätigen Orden“) angesichts heutiger Entwicklungen, z. B. zum Wohlfahrtsstaat? Solche und ähnliche Fragen zum Thema Caritas und Diakonie bedrängen hoffentlich viele Christen. Die Wiener Seelsorgetagung 1977 hat sich dem Thema zugewandt, der Ertrag ist reich ausgefallen. Der Band mit den Referaten und Ergebnissen der Arbeitskreise enthält u. a.: einen Beitrag von R. Lehmann über den Menschen in der heutigen Gesellschaft (10—18): die